



VERWEIS

Gender Marketing

Die Forschungslage ist ziemlich eindeutig: Durch Vorbilder in der Werbung werden Kinder in ihrem Rollenverständnis eingeschränkt, genauso wie in ihrem Verhältnis zum eigenen Körper, in ihren Interessen und Wünschen. Daher ist Prinzessinnenshampoo in Pink und in Hellblau für Ritter, also Gender Marketing einfach nur: Scheiße. Aus Profitinteressen, Unwissenheit und Ignoranz werden wichtige Errungenschaften der Gleichheitsbewegung von Unternehmen aufs Spiel gesetzt. Um sie daran zu erinnern, dass sie Verantwortung tragen, die sich nicht auf abstrakte ökonomische Mechanismen abwälzen lässt, verleiht die Goldene Zaunpfahl-Initiative heute den Negativpreis für absurdes Gender Marketing. HAU 1, Stresemannstr. 29, 18 Uhr

BERLINER SZENEN

ARBEITEN IM CAFÉ

Mutter Courage

Ich setze mich zum Arbeiten vor ein Café. Die Trage meiner Tochter, die ich vergessen habe, im Kindergarten liegen zu lassen, behalte ich an. Ein Mann bleibt im Vorübergehen stehen und fragt unvermittelt: „Darf ich mich zur dir setzen und dich auf einen Kaffee einladen?“ Ich schüttele den Kopf und entgegnete höflich: „Danke, nein, ich bin zum Arbeiten hier.“ Er betrachtet den Laptop und fragt: „Selbstständig?“ Ich nicke und öffne schon einmal ein leeres Dokument. Er fragt schüchtern: „Und wenn ich dir meine Visitenkarte gebe? Rufst du mich dann mal an?“ Weil er so unsicher fragt, will ich ihm keine zu tolle Abfuhr erteilen und sage: „Keine Zeit.“

Er sieht mich ungläubig an. Ich füge schnell hinzu: „Ich habe ein Kind.“ Er guckt immer noch ungläubig. Ich deute auf die Trage und sage: „Hier, gerade zum Kindergarten gebracht. Und jetzt muss ich wirklich zusehen, dass ich zum Ar-

Verzeihung, die Trage habe ich gar nicht gesehen

beiten komme.“ Er betrachtet die Trage, wird rot und murmelt: „Verzeihung, die habe ich gar nicht gesehen.“ Im Weggehen dreht er sich noch einmal um und fragt: „Darf ich noch etwas fragen?“ Ich sehe vom Laptop auf. „Ja, bitte?“ Er blickt mir direkt ins Gesicht und fragt: „Noch mit dem Vater des Kindes zusammen?“ Ich nicke. Er fragt weiter: „Und wenn du kein Kind hättest? Ich winde mich: „Ich habe aber ein Kind.“

Er lächelt und fragt: „Ich habe dich nicht blöd angemacht, oder?“ Meine Antwort: „Nein, das nicht.“ Er wünscht mir noch einen schönen Tag und zieht weiter. Als ich bereits denke, dass er endlich weg ist, kommt er noch einmal zurück und fragt: „Und ich bin auch nicht hässlich, oder?“ Ich schüttele den Kopf, wende mich betont meinem Laptop zu und frage mich, warum ich auf meine Tochter geschoben habe, dass ich einfach kein Interesse habe, einen Kaffee mit ihm zu trinken.

EVA-LENA LÖRZER

Das Beste vom Reste

FUTTER Eine Mischung aus Imbiss und Galerie: Die „Guerilla Architects“ setzen mit ihrer temporären Ausstellung „MehrWert“ in Restaurantform auf Aufklärung in Sachen Lebensmittelverschwendung

VON LINDA GERNER

Eine Fastfood-Kette in Prenzlauer Berg. Wackelige rote Stühle, wackelige rote Tische. Die Wände: knallig bunt. Über dem Tresen ist ein altes bekanntes geschwungenes „M“ zu sehen. Dahinter eine offene, gut sortierte Küche – keine Frittentestspritzer, sondern Fotos von Obst und Gemüsekompositionen zieren die Wände. Hier gibt es weder Coffee to go noch aufgeweichte Pommes samt Plastikpicker.

In der großen Junkfood-Kette ist man nicht gelandet. Tische und Stühle sind aus recyceltem Holz und PVC gebaut: „Wir haben viele Sachen von der Berliner Fashion Week. Dort hatten wir einen Job, und am Ende wird das meiste abgebaut und einfach weggeschmissen. Das war ein richtiges Gemetzel“, sagt Silvia Gioberti, die die Möbelreste hier wiederverwendet.

Gioberti ist Architektin, und sie ist Teil des internationalen Kollektivs Guerilla Architects. Gemeinsam mit Nike Kraft und Anja Fritz, ebenfalls beide Architektinnen aus Berlin, hat sie das MehrWert Restaurant in den Räumen der Entretempo Kitchen Gallery installiert. In einer „fast meditativen“ Arbeit hätten sie die Stühle und Tische, den Tresen und auch die Dekoration aus recyceltem Material gebaut. Entstanden ist ein müllfreies Restaurant.

Die Künstlergruppe Guerilla Architects macht so immer wieder auf ungenutzte und verschwendete Ressourcen aufmerksam, entstanden ist die Gruppe nach einer Hausbesetzung 2012 in London. Damals kritisierten sie die vielen Leerstände in der englischen Hauptstadt, jetzt arbeiteten sie mit Abfall.

Rund 18 Millionen Tonnen Lebensmittel und damit mehr als die Hälfte der produzierten Lebensmittel werden jährlich in Deutschland weggeworfen. Was kann man dem entgegensetzen? Wie geht man kreativ mit der Wegwerfgesellschaft um?



Mahlzeit! Foto: Bruno Pescara

Sogenannte Fairteiler, Umsonstläden oder Gartenprojekte sind nichts Neues, sie versuchen seit Jahren und in vielen Städten die Lebensmittelverschwendung zu begrenzen. Foodsharing-Initiativen gibt es auch in Berlin zahlreiche.

Die Guerilla Architects setzen auf Aufklärung. Sie schauen sich die Gründe für die Verschwendung an: Überproduktion, Lebensmittelnormen, schlechte Lagerung. Letzteres ließe sich leicht vermeiden, meinen die Architektinnen und geben Besuchern eine Liste mit Gemüsearten und ihrer richtigen Lagerung mit. Für den einen Monat, in dem das MehrWert-Restaurant geöffnet ist, haben sie sich mehr vorgenommen, als nur mit gerettetem Essen lecker zu kochen. Ihre Aktionstage adressieren das Problem aus unterschiedlichen Perspektiven: „Das ist ein ernstes Thema, aber es ist nie gut, wenn sich alle sofort an den Pranger gestellt fühlen. Durch unsere künstlerische Ebene erhoffen wir uns,

Das Projekt in der Entretempo Kitchen Gallery ist Restaurant und Kunstraum

dass den Besuchern der Zugang leichter fällt“, sagt Nike Kraft.

Eine klassische Ausstellung kam für sie nicht infrage: „Als Architektinnen geht es für uns immer darum, Räume nutzbar zu machen. Uns war wichtig, dass sie mit Inhalt gefüllt werden und ein Austausch stattfinden kann“, ergänzt Anja Fritz. Deshalb gibt es unter anderem auch Aktionen und Diskussionen mit Experten.

So wird kommenden Sonntag aus der fairen Küche ein Kino. Regisseur und Journalist Valentin Thurn wird seinen Film „10 Milliarden – wie werden alle satt?“ zeigen. Mit dieser Frage reist er um die Welt: Er trifft Chefs von Agrarkonzernen, besucht konventionelle und biologische Bauern etwa in Indien

oder Malawi, fährt zur Agrarbörse in Chicago und filmt in den Niederlanden und in Japan die Produktion von Fleisch im Labor. Thurn stellt in seinem Film unterschiedliche Lösungen in der Lebensmittelwirtschaft gegenüber. In seinem bekanntesten Film, „Taste the Waste“, hat er sich bereits mit den Ausmaßen der Verschwendung auseinandergesetzt. Thurn ist außerdem Mitgründer der Plattform foodsharing.de, auf der sich Menschen kostenlos überschüssiges Essen anbieten.

Die Ausstellung in der Entretempo Kitchen Gallery ist dabei beides, Restaurant und Kunstraum. „Es kommen häufiger Leute rein und fragen, ob sie hier was essen können“, sagt Nike Kraft. An ausgewählten Tagen kann man das, zum Beispiel bei Live-Cookings mit mehreren Gängen aus Produkten, die eigentlich auf dem Müll gelandet wären. Während einer Performance kann man dabei mit den Kellnern ins Gespräch kommen. Nebenbei vermittelt das

houseigene Radioprogramm auch Fakten zur Lebensmittelverschwendung. Dass Kochabend und Party sich nicht ausschließen müssen, kann man dann selbst im Rahmen einer Schnippeldisco austesten – geschält, geschnitten und gehäckselt wird zu lauten Beats. Beteiligt ist die Berliner Gruppe SlowFood und der Koch Wam Kat.

Das temporäre Restaurant wird immer wieder auch zum Ort, an dem sich Akteure der „Food Szene“ vernetzen können und sich den Fragen der Berliner stellen. Kein neues Konzept, aber die Aktionen zeigen, dass vermeintlicher Abfall gut aussieht und gut schmeckt und tatsächlich auch noch mehr wert ist.

■ MehrWert: Entretempo Kitchen Gallery, Senefelderstr. 29, Prenzlauer Berg | 5. März: 16–17 Uhr: Workshop „No waste, but great taste!“, 18–21 Uhr Filmvorführung „10 Milliarden – wie werden alle satt?“, in Anwesenheit des Regisseurs Valentin Thurn

Auf Zeitreise durchs wilde Neukölln

LESEFEST Heute startet „Rudow liest“. Autoren lesen aus ihren Romanen an teils ungewöhnlichen Orten

Die Suche nach der Haltebuch am Busbahnhof. Der Kampf um den besten Sitzplatz. Ein Fahrer, der den Bordstein rammt. Eine Drogenrazzia. Eine Haltestelle im Nirgendwo. Ein Sitznachbar, der an der Raststätte vergessen wurde. Eine Toilette, die verstopft ist. Ein Baby, das unaufhörlich schreit. Die eigenen Beine, die nach vielen Stunden Sitzen kribbeln. Endlose Staus. Ein verschwundener Koffer. Solche und ähnliche Abenteuer geschehen auf einer Fernbusreise.

Von ähnlichen Erfahrungen erzählt Sina Pousset in „Keine Ahnung, wo wir hier gerade sind“. Mit dem Fernbus unterwegs, das sie am Samstag im Rahmen des dreitägigen Festivals „Rudow liest“ vorstellen wird. Von heute bis Sonntag sind insgesamt 13 Autor*innen aufgeboden. Der Eintritt ist frei, für manche Veranstaltung ist allerdings eine Reservierung erwünscht. Das Programm hört sich vielversprechend an. Eine Busfahrt könnte sinnbildlich als das geheime Motto für das Lesefest stehen. Bei allen Büchern,

die vorgestellt werden, geht es nämlich im weitesten Sinn um eine Reise oder Suche. Die Geschichten bewegen sich nah am alltäglichen Leben. Viele davon sind in Berlin verortet.

Höhepunkt des Festivals ist der Auftritt von Kathrin Schmidt. Die Berliner Schriftstellerin, 2009 ausgezeichnet mit dem Deutschen Buchpreis, liest am Samstag aus ihrem neuen Werk „Kapoks Schwestern“. Darin geht es um einen ehemaligen Professor für Marxismus, der 2014 in Berlin-Treptow nach mehreren Jahrzehnten seine beiden Jugendlieben, zwei jüdische Schwestern, wieder trifft. Mit den Schwestern begeben sich die Autorin auf hundertzehnjährige Zeitreise, so taz-Rezensentin Katrin Bettina Müller. Das Buch thematisiert die Familiengeschichte vom Ersten Weltkrieg über den Nationalsozialismus, die DDR-Zeit bis zur Gegenwart.

„Rudow liest“ entstand auf Initiative der Aktionsgemeinschaft Rudower Geschäftsleute. Der Buchhändler Heinz Jür-

gen Ostermann hatte die Idee für das Lesefestival, das inzwischen zum sechsten Mal stattfindet. Eigentlich gäbe es kein richtiges Motto, entgegnet er auf Nachfrage. Vielmehr hätten sie nach Büchern gesucht, die zu den teils ungewöhnlichen Lesesorten passen. Einige Mitglieder stellen ihre Fachgeschäfte zur Verfügung. Zudem beteiligen sich Institutionen wie die Stadtbibliothek, der Kulturstadtrat und diverse Kirchen am Festival. „Es passt allerdings nicht immer hundertprozentig“, sagt Ostermann.

Für ein Hörgerätegeschäft hätten sie etwa ein Buch ausgewählt, das auch ältere Menschen interessieren könnte. Hannah Dübgen liest dort am Samstag aus „Über Land“: Der Roman handelt von der Suche nach sich selbst und das Leben in der Fremde. Konkret geht es um die Freundschaft zwischen Clara, einer jungen Ärztin, und Amal, einer Studentin, die aus dem Irak geflohen ist und in Deutschland Asyl beantragt hat. Sie lernen sich 2013 bei einem Fahrradun-

fall in Berlin kennen. Als Amals Großmutter stirbt, reist Clara an Amals Stelle nach Bagdad.

Das Lesefest ist geeignet für die ganze Familie. Zwei Lesungen werden für Kinder angeboten. Um eine ungewöhnliche Reise durch die Zeit und der Suche nach einer neuen Heimat geht es im Kinderbuch von Michael Petrowitz. „Das wilde Uff sucht ein Zuhause“ ist eine witzige Geschichte, die ein wenig an „Urmel aus dem Eis“ erinnert. Ein Junge namens Lio entdeckt ein wuschliges, freches Urzeitwesen, das sprechen kann. Eigentlich hat es sich vor Millionen Jahren nur zu einem Nickerchen hingelegt, ist aber erst neulich wieder aufgewacht. Mit einem Lagerfeuer in der Küche und Höhlenmalereien in der Schulaula wühlt es den Alltag von Lios Familie auf. Während Lio sich über das neue Familienmitglied freut, lüstern andere nach einer Sensation.

JULIKA BICKEL

■ 3. bis 5. März: Rudow liest!, Mehr Infos unter: www.hier-in-rudow.de

LOKALPRÄRIE

FAHRZEUGE

■ Familie sucht Wohnwagen oder Wohnmobil. ☎ 0171 / 4948116

PROJEKTE

■ Suche Schlagzeuger/in für kleines gemeinsames Projekt. (Gerne auch Bassist/in) Ich: W 42 Jahre, Gitarre und Gesang mit eigenen Songs. Holly_Dayne@gmx.de

TRANSPORTE

■ zapf umzüge, ☎ 030 61 0 61, www.zapf.de, Umzugsberatung, Einlagerungen, Umzugsmaterial, Beiladungen, Materiallieferungen, Akten- und Inventarlagerung

WOHNEN BIETE

■ Raus auf's Land. 2 Zi-Wgh., 54 qm. In musikal. Hofgemeinschaft nördl. Brdgb. bei Gransee. Hof, Garten, Wiese, Kanu. Gemütlich möbl. ab 03/17 zu Vermieten. Zentralheizung, Kachelöfen. Zum Bahnhof 5 km. Kaltmiete 330 € + ca. 80 € Betriebskosten. ☎03306 203 147, rosberger@gmx.de

Erste Hilfe!

Leisten Sie erste Hilfe für die Tiere dieser Welt!

IFAW INTERNATIONALER TIERSCHUTZ-FONDS

Tel.: 040-866 500-0 Email: info-de@ifaw.org